Ferienende
Licht

Der Zug fährt aus Hamburg schon seit einiger Zeit weg, du dort sitzen Leute im Zug. Die meisten träumen etwas vor sich hin, wie auch Chiara. Wen man ehrlich sein soll ist das eine Lüge! Denn sie träumte vorhin, bis sie etwas entdeckte. Eigentlich entdeckt sie es ja genau gerade, aber wollen wir mal nicht so pingelich sein. Da das ganze ei Roman werde soll, und die ja meistens im Präteritum stehen. Also was sie entdeckte, war in den Staub des Außenfensters wohlmöglich noch mit einem Finger geschrieben. „Chiara, denk nach!“ dachte sich dieses Mädchen mit den schwarz-gewellten Haare, den dunkelgrünen Augen, dem zu großen Kleid und der kleinen roten Tasche,

Latrio

„Was soll denn das bedeuten ,

Mittagstisch
Lunch

18: Schule

?“ Eins war jedoch klar, dass derjenige, der dies geschrieben hatte, klug sein musste, weil er es spiegelverkehrt schreiben musste.

Plötzlich ertönte eine Ansage. Dann flüsterte die Mutter: „kommt, lasst uns jetzt gehen!“ „Oah nee, Mist!“ murmelte Otta in Gedanken, die gerade auf der letzten halben Seite ihres Buches aufhören musste. Sie war übrigens die jüngere der beiden Schwestern, jedoch nur um zwei Minuten und 43 Sekunden.

Chiara war gerade mit dem Anziehen ihrer Schuhe beschäftigt, als Otta die Fensterschiebe erblickte.

„Chiara, warst Du das?“

Chiara richtete sich langsam auf und erwiderte mit einer mysteriösen Stimme „Nein“.

„Los Otta, Chiara, das Restaurant kommt nicht zu uns!“

„Ach so“, platzte es Otta heraus, „das heißt, wir müssen noch gar nicht aussteigen.“ [Ende Typoskript zum 31. März 2024, weiter nach dem Manuskript, Seite 2 bis 12:]

„Nee aber Otta, lesen kannst Du eh nicht mehr, weil ich Dein Buch habe… hier, siehst Du es?“

„Chiara´, gib her!“

„Hol’s Dir doch, hol’s Dir doch!“

Mit diesem Satz beendete sie den Dialog du hüpfte lachend weg. Man muss sagen, sie waren nicht die ärmsten, sondern eher die reichsten der Stadt Heidelberg… jedoch mussten die Zwillinge sechs von sieben Nachmittagen selbst verbringen.

Angekommen im Restaurant, kauften sie der Nase nach was sie nur wollten.

„Mami, kann ich noch einen Kakao?“

„Natürlich!“

„Psst, Chiara, da vorne!“ flüsterte Otta. Chiara sah gelangweilt auf… und ihr Atem erstarrte, ihr Herz klopfte immer schneller und schneller als schließlich der Mann mit dem bewundernswerten T-Shirt-Aufdruck näher kam. Die Mutter folgte den Blicken ihrer Töchter und erwiderte halblaut: „Was denn? Oh nein, ein Mann mit einem T-Shirt, wo eine 18 abgebildet ist!

Hört mal, ihr beiden, ich kann Euch gut verstehen, dass ihr wieder ein bisschen rumdetektivern wollt, aber davon rate ich Euch diesmal offiziell ab! Weil ich das am wenigsten gebrauchen kann, dass ihr wieder unsere nette alte Nachbarin beschuldigt.“

„Nein, aber… „

„Kein Aber, Schluss hier!“

Wie aus einem Munde verabschiedeten sich die beiden und schlichen los. Otta sagte

triumphierend, wie einer, der grad‘ ein Lotto gemacht hat: „Wir kommen allem langsam auf die Spur!“ Chiara nickte bloß und starrte auf jede auch nur noch so kleine Bewegung des Mannes. Dann nickte sie ihrer Kollegin zu und sie schlichen weiter. Wenn es bei Chiara und Otta ernst auf ernst kommt, dann arbeiten sie wie die besten Freunde zusammen. Zum Beispiel auch bei dieser verfluchten Nachbarin Hildegart, die irgendwas am Hut hat, auch wenn es keiner glauben will.

Es ist 22 Uhr im Wagen 15 des ICEs 1008. Der Mann mit dem neuerdings erhaltenen Spitznamen „Acht-Eins“ wegen der 18 auf seinem T-shirt und weil es ja nicht so auffällig sein darf spiegelverkehrt, beugt sich, nimmt eine Handtasche vom Zweierplatz du kramt sein Telefon raus. Derweil sitze Otta und Chiara im Gepäckteil links daneben.

„Die Verfolgung nimmt ihren Lauf, es kommen immer mehr Beweise ans Licht!“

„Otta, hör auf mit dieser Stimme, bitte.“

„Ist von Kalle Blomquist Meisterdetektiv aufgeschnappt, schön dramatisch, oder?“

„Ja, ja … ja. Hör nur!“

„Aber Herr Dusselmeier, es steht fest und es bleibt so. Kommen Sie, wir sind dem Ziel schon so nah!“ schreit heiser aus dem Telefon von „Acht-Eins“. Er geht mit schnellen Schritten auf die Toilettentür zu. Otta wollte mit… als Chiara sie am Ärmel packte.

„Du, ich dachte, dass das Ganze nur ein lustiges Spiel sei, aber hier scheint es ja richtig hart auf hart zu gehen und was soll das mit ‚18: Schule‘? Die Schule fängt doch schon um 7 oder 8 Uhr früh an!“ Otta stöhnt, dann antwortet sie aufgeregt:

„Natürlich, kleines ängstliches Ottachen, wird es hier ernst. Genau wie in meinem Bauch, wenn Du auch so etwas wie Kalle Blomquist lesen würdest, wärst Du viel, viel tausendmal besser vorbereitet auf solche Situationen. Hoffentlich weißt Du aber dass das Gute immer siegt?“

„Hoffen wir mal, dass das schon stimmt.“

„Sch sch sch sch. WWWWWWRRRRRRUMMSsss!!

… Stille, Stille und Stille.

„Au, was war das denn“

„Hä, oh mein Gott!“

„Schei-benkleister!“

„Digga, was‘ das?“

„Juhuu, nochmal, nochmal!“

Alle fluchten wild durcheinander. Dann kam ein ultra-lautes Ch-i-a-ra, O-t-t-a. Eine junge Dame hielt sich die Ohren zu vor diesem inakzeptabel lauten Schreien.

Plötzlich ertönte eine Ansage:

„Sehr geehrte Fahrgäste, unser Zug ist unglü-kl…,“ die Ansage wurde immer schneller und aufgewühlter, „kl-icherweise entgleist. Bei Verletzungen oder nervlichen Zusammenbrüchen ist unser ICE-Sanitäter-Team zur Stelle!“ … Scho wieder brach lautes Gewusel aus. „Es gibt keine Schwerverletzten. Die Reparaturen und Sicherheitsdurchführungen am Zug wie auch am Gleis werden bis hin zu drei Tagen dauern. Woraufhin wir sie bitten, sich zu evakuieren.“

Plötzlich hörte man ganz laut „Feuer!“ rufen. Warum zum Teufel hatten sie das nicht auch angesagt? Naja, es gab jetzt jedenfalls keine Zeit darüber nachzudenken.

Das Notausstiegsfenster wurde rausgeschlagen und alle sprangen panisch auf den Bahndamm herunter. Herr Acht-Eins auch, der eigentlich Robert hieß – nur wußte das kein einziger. Er telefonierte auf der – so dachte man – endlosen Lichtung wie folgt: „Hallo Düsselmaier…“

„Digga wat fürn Düsselmaier? Karina hier. Ihre Missionsnummer?“

„1800“

„Wat Alter?“

„1800,“ ertönte es wieder.

„Hier hab‘ ma‘ nur 18: …“

„Jaja 18:, der Doppelpunkt steht für die Nullen. Also, was ich ausrichten wollte…“

„Klappe Alter, wie wäre es mit Name?“

„Ach ja, Robert, was ich…“

„So, und jetzte könn‘ se‘ loslegen.“

„Gehe, ghem… 1800 erfolgreich erster Bereich abgeschlossen, geht in Phase 2 über…“

„So so, … … ja, wat'en, reden Sie weiter!“ kam es genervt und, wie auch bei den letzten Malen, heiser rüber.

„Schicke Mrs. Sauerklaue…“

„Warten Sie, Frau Karina, die meisten Passagiere wollen sich ein Taxi zur nächste funktionalen Bahnhofshaltestelle auf Kosten der DB holen.“

„Verhindere es, jeden Moment könnte Mrs. Sauerklaue ankommen. Sie können sie im bald sichtbaren Lamborghini begrüßen!“ Robert oder auch der von den Kindern sogenannte „(8.1.)“, schrie sich die Kehle fast aus dem Hals. Da er laut und fordernd mit dem Service diskutierte. Er wollte, dass man ein Hotel in der Nähe bekam, für alle bedürftigen Passagiere. Am Ende wich der Service zurück und ein Hotel für alle war somit „gebongt“. Die aufgeregten Leute konnten langsam ihre blendenden Handylichter ausschalten, weil der Sonnenaufgang auftauchte. Es war wunderschön ihn anzusehen und tief in seinen Gedanken zu schweben. Bis es „Hup – Hup“ hupte. Eine Frau in einem engen schwarzen Kleid stieg langsam aus einem Lamborghini, welcher mitten auf der Lichtung parkte. Sie richtete sich auf (es war mäusestill) und machte einen Knicks. Chiaras und Ottas Blicke wanderten gleichzeitig zu „(8.1)“ der ganz aufgeregt schien, und zu der komischen Frau in schwarzem Gewand. Diese sperrte den Mund auf, als wolle sie was sagen. Und klappte ihn momentan wieder zu, da ihre Blicke „(8.1.)“ trafen. Sie versuchte ohne Zögern anzufangen mit Reden: „Natürlich eine doofe Situation, aber auch eine Chance auf das beste und comfortabelste Hotel Deutschlands. Ich bin Frau Sauerklaue und würde Ihnen unser Hotel in diesen Morgenstunden nur empfehlen. Soo um die eineinhalb Kilometer ist es bloß hin.“ Die Mutter von Chiara und Otta guckte zufrieden und ein Lächeln fuhr ihr übers ganze Gesicht. Wie bei einem abgesprochenem Theaterstück übernahm „(8.1.)“ nun das Wort: „außerdem bezahlt…“

„… Jaja, der Bahnservice“, vollendete der Bahnservice den Satz sehr unlebhaft. Otta kam das ganze ziemlich merkwürdig vor und Chiara wollte sich einfach nur ins Bett plumpsen lassen, sei es wo auch immer! Die Mutter fing an, laut in die Hände zu klatschen, weodurch sie ein Massen-Geklatsche hervorrief. Dann ging es auch schon los! Lauter Touristen und ältere Herrschaften zogen ihre Koffer mühsam durch den Sand des kleinen Waldweges. Ein paar Vögel zwitscherten, es war wirklich eine schöne Atmosphäre. Doch womöglich hatte Mrs. Sauerklaue etwas untertrieben mit ihren 1,5 km, da man schon eine Stunde lief. Es wurde auch geplaudert über die spannendsten Themen, jedoch könnte man das Schimpfen und die Unruhe nicht weglassen, wenn man das ganze beschreiben wollte. Mrs. Sauerklaue lief vorneweg, dicht hinter ihr Robert und ganz hinten fuhr auch noch das Lamborghini. Als die Passagiere und Mrs. Sauerklaue ankamen, brannte in dem Hotel alles Licht, Mrs. Sauerklaue erklärte, dass das Hotel leer war auf Grund von „ehm, ehm“ sagt sie „technischen Gründen“. An der Rezeption war eine ältere Dame mit einem kleinen Schild, wo „Karina“ klein draufgeschrieben war. Als die Zwillinge an der Reihe waren, sprach die Mutter: „wir hätten gerne ein 3-Betten-Zimmer.“

„Und wie wär's mit Olá oder Hallo?“ entgegnete die Frau bloß. Dann preßte sie ihre Lippen aufeinander und gab ihnen zögernd den Schlssel. Anschließend bekam sie noch ein gezwungenes Lächeln hin und sagte: „oben

dann rechts“ mit einer für diese ältere Lady ungewohnt hohen Stimme. Doch die Familie machte sich nichts draus „es gibt halt nicht nur nette Leute“, war sozusagen ihr Motto.

„Mama hier: 209, das ist es doch, oder?“

„Mhh, Schätz-chän, ganz recht!“

Sie steckte rasch den Schlüssel rein und als die Tür sperrangelweit aufging, eilte sie mit großen Schritten aufs Fenster zu und sagte:

„O Gott, diese Luft hier.“

Dann Klatschte sie sich mit der Hand kaum hörbar auf die Stirn und murmelte:

„Warum bin ich eigentlich müde? Nehmt es mir bitte nicht übel, ich zieh die Schuhe schon gleich aus…“ Chiara und Otta guckten von einem Möbel zum nächsten. Dann sprach Chiara empört:

„Wieviele Sterne wird das wohl haben, sooo 2 oder?“

„Wenn überhaupt,“ entgegnete Otta halblaut als ihre Blicke auf ein kleines Bett kamen, welches das einzige in diesem muffigen kleinen Raum war. Chiara wollte gerade einen Schritt nach draußen machen, was soviel wie

„Nein, nein, nein, nein, hier schlaf ich nicht!“ heißt.

Als sie jedoch festgehalten wurde, sagte sie empört:“ Oh, Mama, warum? Ich will mich doch nur etwas beschweren gehen!...“

„Aber guckt mal, ihr beiden, wollt ihr lieber auf dem Feld schlafen? Nur ein3e Nacht.. das kriegt ihr gebacken, das weiß ich doch!“

„Und was ist mit den drei Betten?“

„Ich schlaf auf jeden Fall oben!“

„Das kannst Du knicken, Otta!“

„Und du kannst es nicht knicken, oder was?“ Na schön, Chiara, ich schlafe unten… wenn ich mein Buch wiederkriege, ja?“

„Hier.“

Einige Zeit verging. Mal versuchte man ein Auge zuzukriegen. Und manchmal gab es ungut begründete Streitereien.

„Gute Nacht!“

„schläft Otta schon?“

„ich weiß nicht“

„Otta, Schmatz nicht soo!“

„CLICK-CLACK“ Chiara schreckte auf, Otta wachte momentan auf und ordnete dies als Einbruch ein. Schon wieder kam ein „CLICK-CLACK“. Die Mutter fuhr zusammen. Dann drückte es einmal gegen die Tür und eine Tochter in Begleitung von einer hochhackig schuhetragenden Dame, und einem jüngeren Herr. Die Erwachsenen waren womöglich die Eltern…

Naja, jedenfalls guckte die Tochter schief als sie die anderen Personen sah, dann guckte sie entgeistert zu ihrer Mutter rüber, die einen Schlüssel in der linken Hand hielt und ihn aufgewühlt immer wieder mit den Fingern wendete. Dann sagte sie:

„Unser Zimmerschlüssel ist für Raum 209. Da muss bei ihnen ein Irrtum vorliegen!“ Die Stimme kam der verblüfften Familie auf dem Bett und teilweise auf dem Teppich ungewohnt *bekannt* vor.

„Ich glaube, dass euch die Stimme meiner Mutter Anastasia wohl bekannt vorkommt, falls es das ist.“ Sie atmete tief durch: „meine Mutter sagt jeden Dienstag und Freitag das Wetter im Fernsehen und Radio an…“ Stille. Dann gab Otta Chiara einen Stubs in die Seite, woraufhin sie sagt:

„Was denn…“

Otta blickte sie erwartungsvoll an. Dann sagte Chiara wohl etwas übertrieben laut:

„Ach, ja klar – wusste ich es doch!“

Eine kleine Pause entstand.

„Natrlich sind sie diese Tan…“ Otta unterbrach und vollendete den Satz mit

„… Lady aus dem Radio.“ Chiara wandte sich zu Otta und flüsterte kaum merklich:

„Was denn?“

Die Mutter der Zwillinge übernahm nun die Sache.

„Also, ich glaube keiner von uns sollte jetzt im Flur schlafen. Kommt doch einfach rein. Dann machen wir es uns hier gemütlich… und ja.“

Sei machte einen fragenden Blick, bis sie dann endlich naqch viel Gequatsche eintraten. Die Koffer nahm die kleine auch mit rein, sie setzte sich in einen Schneidersitz und fing wie folgt an zu reden:

„Hi, mein Name ist übrigens Iris…“

Der junge Herr, den Iris mit „Krutte“ ansprach ging genervt aus dem Zimmer raus in den Flur. Er stiefelte mit einer enormen, rasenden Geschwindigkeit zu Rezeption. Die Rezeptionistin, also Karina, schickt ebereits den letzten Gast auf sein Zimmer als Krutte kam. Sie bemerkte ihn erst nicht und gab hjastig eine Nummer ins Telefon ein. Als nächstes presste sie den Hörer dicht an ihr Ohr und fauchte kaum hörbar:

„komm‘ schon, geh‘ ran, alter Robert. Dafür wirst du noch büßen.“ Krutte warf für einen Moment einen überraschten Blick und ging dann auch wieder weiter.

„So, und… Ach DU LIEBE SÜßKARTOFFEL, haben sie mich erschrocken!“ Krutte guckte verlegen auf seine Fußspitzen und sagte:

„verzeihen sie, Frau… Ehm… Ehm.“

„Karina mein Name, was gibt’s?“

Krutte fing leise an und wurde immer lauter: „Also Für. Karina also, ehm, ja genau in dem Zimmer, welches uns zugeteilt wurde waren bereits drei Personen. Außerdem steht dort bloß ein Bett und ein paar Schränke… wobei wir Sie auch gebeten haben, uns ein Zimmer mit… „

Plötzlich wurde er still.

„mit Tresor zu geben.“

Karina, die sich gerade eine Brille aufsetzte, musterte den Mann von oben bis unten. Dann sagte sie schnippisch:

„ach ja?“

Sie schnalzte einmal mit ihrer Zunge, dann guckte sie mit ihren Augen ruckartig nach oben und als nächstes, ohne den Kopf zu bewegen, nach rechts. Sie schüttelte etwas energisch den Kopf und macht eine ruckartige Handbewegung. Das ganze geschah in Sekundenschnelle, so dass es Krutte nicht besonders auffiel. Er runzelte die Stirn und sprach:

„also was auch noch inakzeptabel…“

„Jaja, schon klar… Zimmernummer!“

Antwortete diese Karina verknirscht. Er sagt:

„209“

Karina zuckte zusamnmen und lächelte breit.

Krutte: „Ist was?“

Karina: „Nein, nein. Kommen sie, ich zeige ihnen etwas,“ eine kleine Pause entstand. “Naja, es ist fast um ein Uhr nachts, da kann sowas schon einmal passieren…!“

Sie lachte auf.

Und so gingen sie beide in Richtung des Zimmers 209. Zuerst hoch und dann rechts entlang. Angekommen klopften beide sacht, da sie kleinen Schlüssel bei sich hatten. Die Tür wurde geöffnet und Karina ging wortlos ins Zimmer. Das Licht war bereits ausgeknipst, weshalb sie auf den Schalter drauflosging.

Als sie das Licht angeknipst hatte, guckten Otta, Chiara, Iris, die Frau aus dem Radio und die Mutter der Zwillinge sehr geblendet und auch verwundert. Die Frau aus dem Radio warf Krutte einen vorwurfsvollen Blick zu als

auch er eintrat. Alle guckten nun die dicke Dame neben dem Lichtschalter erwartungsvoll an. Sie schob ihre schwarze Brille wieder hoch, weil die abgerutscht war, und guckte ebenso verblfft wieder zurück. Sie konnte sich einfach kein lachen verkneifen. Dann deutete sie mit einer Hand auf ein Metallschildchen neben ihr. Es war an die Wand genagelt. Das Schildchen war sogar rot umrandet. Wahrscheinlich dachte sich Karina auch nur leise:

„wie dumm kann man sein?“

Denn auf dem Schild stand groß geschrieben: „BITTE DRÜCKEN!“

Dann drückte sie in slow-motion und sehr triumphierend auf den Schalter, und eine Schiebetür, die in der Wand plaziert war, schob sich einfach nach links und man sah sechs Betten in einem großen fast schon Saal stehen.

Es war das Gegenteil von diesem engen Räumchen wo sie allesamt hockten. Karina erklärte die Funktion beim wirl-pool im Bad, zeigte ihnen die Lichtschalter, damit keine Unruhe entsteht, und verabschiedete sich.

Die drei Kinder schliefen nebeneinander. Die Mütter schliefen auch bald darauf im „Saal“ ein. Krutte aber richtete sich im kleinen Vorzimmer ein. Er war immer noch wach… holte dann den Computer aus seinem Tresor (wo er das wertvollste eingeschlossen hatte) und schlatete ihn ein. Es wa5r mittlerweikle 5 Uhr morgens als er auf die Uhr guckte.

„Also, so spät ist Iris noch nie ins Bett gegangen“, dachte er sich und schüttelte andauernd den Kopf. Er hatte eine Email bekommen, wegen dem verpassten Flug, den sie im Anschluss an die verpasste ICE-Fahrt nehmen sollten. Er runzelte die Stirn und dacht an Ägypten, wo sie jetzt eigentlich wären und an das teure Fluggeld. Zuletzt, bevor er auch einschlief, guckte er nach der nächsten Flugmöglichkeit. Da war für morgen eine Verbindung. Aber da sollte man mit dem ICE fahren und das wollte Krutte sich und seiner Familie keinesfalls antun. Also guckte er weiter und da war eine Verbindung von einem Flughafen aus der so nah entfernt war, dass man dort mit einem T<xi hinkommen konnte. Allerdings war diese erst am Samstag. Und heute war Sonntag! Er buchte die verbindung aber vorerst trotzdem. Dann schlief er ein. Alle schliefen. Stunde um Stunde.

Kapitel 3

Die Träume

Otta träumte von ihrem Buch was sie dann doch zuendelesen durfte, und von Imis oder so… (den Namen hatte sie vergessen) aber eine gute Freundin wäre das schon. Und zuguterletzt träumte sie noch, dass sie zu einem Waldheidelbeerenfeld geflogen sei. Ja, richtig, sie ist geflogen. Das erste Mal in ihren Träumen. Und hatte so viele gegessen wie sie wollte, von den Heidelbeeren in Heidelberg. Dort waren auch wundersame Hügel und dichter Wald.

Chiara träumte, dass sie riesig sei und eines Tages als Riesin die Welt erobert hätte, d.h. sie konnte alles bestimmen was geschieht. Zuerst schaffte sie die Schule ab, und dann die Bücher, in denen Leute viel zu viel Zeit verlieren, anstatt etwas gute, Nützliches zu machen! Dann war alles durcheinander und plötzlich war „(8.1.)“ einer, der sich in Iris verwandelt hatte. Und Karina und Sauerklaue waren die fiesesten Bösewichte, so dass sogar das Lamborghini von Frau Sauerklaue die Flucht ergreifen musste. Und so weiter.

Iris, die mit Sicherheit nicht ein verwandelter „(8.1.)“ war, tat vorerst nur so als ob sie schliefe und guckte eigentlich die meiste Zeit die Sonne an. Sie wollte eigentlich nicht

schlafen. Dann dachte sie über ihre Katze Ninelotta, die zuhause war, nach und darüber, was alles passiert sein könnte bei der Entgleisung. Sie machte irgendwann dann doch ein Auge zu, wachte dann aber wieder auf, holte sich ein Buch, was sie neuerdings bekommen hatte, und versprach dem noch leeren Notizbuch dass: sie jeden Tag in es reinschreiben würde und schrieb auf den Buchdeckel groß und fett: TAGEBUCH. Danach schlief sie ein wie eine winterschlafende Maus.

Von den Damen, oder sozusagen Müttern, konnten beide komischerweise kein Auge zukriegen. Und wenn vielleicht, dann nur ein wenig und geträumt hatten sie nichts.

Krutt' träumte von Karinas scnellen, abwinkenden Handbewegungen von vorhin beim Restaurant, die er sehr wohl mitbekommen hatte. Also bei ihm im Traum steckte diese Dame mit der komischen Brille mit unter der Decke von irgendeiner bösen mafia. Er wachte kurz auf, schü…

[hier, auf der Mitte der Schulheftseite 16 von 53, bricht zum 21. Mai 20024, vorm Aufstehen der Autorin, das uns fürs Abschrieben hingelegte Manuskript ab

Auf Seite 47 finden wir noch, kopfüber geschrieben, wohl vom Sonntagabend, 10. Dezember 2023, den Eintrag)

Es war so ein schöner Phil-Har-monny-Besuch. Marie (die Lehrerin von Amara spielt dort mit!)

- Der Tepich (sooo toll)

Ich komme genau in 4 Minuten in Halle (Saale) an, also addiossa!

[umgekehrt notiert auf der Folgeseite]

->Intonation Zettel Schreiben

-> Gebrutstagsgeschenk (für Mengchen)

Fertig machen

-> Tagebuch schreiben

-> über „**KUBA**" nachdenken

-> „Chiara & Otta" weiter denken/schreiben

->für Englisch <u>etwas</u> üben…

[auf S. 50 dann beginnen Schubilder zum Romaninhalt:]

Hauptcharaktere:

Chiara, Otta, (8.1.) - Robert, Herr Drüsselmaier, Mama, Karina, Mrs. Sauerklaue

[am Seitenende] Handlung nächste Seite!

[S. 51 dann ein Pfeildiagramm]

[1] Einleitung ---> [2] Entdeckung ---> [Gabelung in 3.1 und 3.2] ---> [3.1] aussteigen anderes Thema [Gabelung in 4.1.1 und 4.1.2] ---> [4.1.1] jemanden besuchen [führt mit nachträglich eingefügtem Bleistiftpfeil zu 5.1.2.1]

---> [4.1.2] Zuhause [Gabelung in 5.1.2.1 und 5.1.2.2] ---> [5.1.2.1] Nächtliche Diskussion lauschen = entdecken [Ende des Pfads]

---> [5.1.2.2] schlafen gehen ---> [6.1.2.2] anderes erleben; und am Schluss auf den Vorfall zurückkommen… [Ende des Pfads]

---> [3.2] falsch gehört=weiter fahren [mit spitzem Bleistift später hinzugefügt, 4.2.2] geb. [in eigener Sprechblase, von der geht eine gestrichelte Linie auf 5.2.2.2]---> [4.2] Gedanken machen [Gabelung zu 5.2.1 und 5.2.2 (auch verbunden mit gestrichelter Linie aber ohne Pfeil als 5.2.2.2)] ---> [5.2.1] X Zugstrecke gesperrt [mit Bleistift später per Pfeil weitergeführt zu 5.2.2]

---> [5.2.2, auch als 5.2.2.2] wo der verdächtige aussteigen

---> [6.2] Hotel nehmen (reiche Eltern), [dazu mit türkiser Tintenfarbe drübergeschrieben]

mit Karina [hier Gabelung in 7.2.1 und 7.2.2] --
-> [7.2.1] Stadt gefällt ---> [8.2.1] neue
Wohnung wird gesucht [Ende des Pfads]

---> [7.2.2] z.B. komischer Tresor, d.h.
ausgeraubt (durch Hinterloch) [Pfeil in Bleistift
nachträglich eingefügt] ---> [7.2.1]